

# Die hallstatt-zeitliche Nekropole von Subingen SO

Bemerkungen zum Belegungsablauf

Achtzig Jahre nach der Erstpublikation und fünf Jahre nach der Veröffentlichung eines ausführlichen Kataloges soll die hallstattzeitliche Nekropole von Subingen im Kanton Solothurn erneut, und sicher nicht zum letzten Mal, Gegenstand einer Untersuchung sein [1].

In dieser Arbeit wird versucht, den Belegungsablauf des Friedhofes zu rekonstruieren. Dies kann nur nach einer differenzierten Datierung der Bestattungen erfolgen, wie sie heute aufgrund der Arbeit von B. Schmid-Sikimić zur Entwicklung der hallstattzeitlichen Tracht in der Schweiz möglich geworden ist [2]. Im Einklang mit ihren Beobachtungen an gesamtschweizerischem Material kann ein Beginn der Nekropole vor Ha D1 und das Ende der Belegung in Ha D1 angenommen werden [3]. Im Gegensatz zu ihrer Arbeit, die fast ausschliesslich auf dem Studium der Schmuckobjekte beruht, werden für Subingen nun auch die Keramikbeigaben mitberücksichtigt.

Die unklare Befundlage, die den Aussagewert der Grabinventare aus Subingen schmälert und eine Auswertung erschwert, soll hier noch einmal kurz erläutert werden [4]: 1903 untersuchte J. Wiedmer elf Hügel im Erdbeereinschlag in Subingen. Er war der vorgefassten Meinung, es handle sich bei allen Bestattungen um Brandgräber, und war deshalb nicht in der Lage, die nahe beieinander liegenden Fundpunkte als Grabinventare von tatsächlich vorliegenden Körperbestattungen zu erkennen. Als Ergebnis seiner Ausgrabungen liegen uns deswegen heute lediglich eine grosse Anzahl von einzelnen *Fundpunkten* vor, bestehend aus *einem* oder *mehreren* Objekten, die es nun zu *Grabinventaren* zusammenzufassen gilt. Dies ist möglich, weil der Ausgräber Hügelaufsichten, -querschnitte und Masse hinterlassen hat, die eine Lokalisierung der Fund-

punkte im Hügel erlauben; Wiedmers Angaben sind jedoch unterschiedlich zuverlässig und untereinander oft widersprüchlich, so dass Unklarheiten bestehenbleiben.

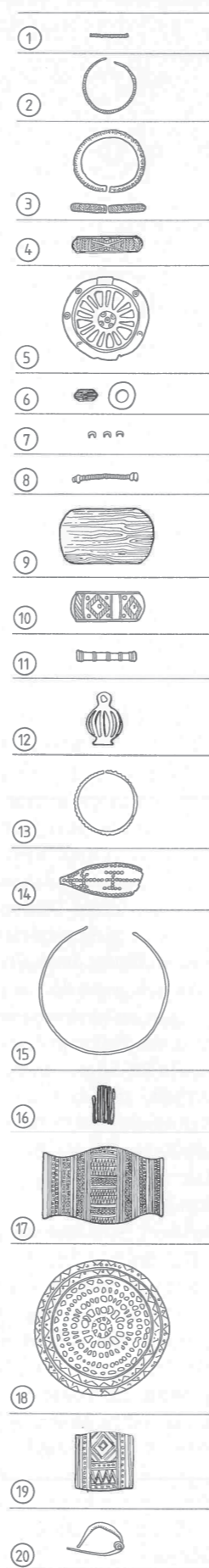
In einem ersten Schritt werden die Fundpunkte Wiedmers der Reihe nach betrachtet und aufgelistet (Tab. 1) [5]. Anschliessend werden sie zu Grabinventaren kombiniert (Raster auf Tab. 1 und Tab. 3) und abgebildet (Taf. 1–6). Eine Kombinationstabelle (Tab. 4) versucht, einen zeitlichen Ablauf in die Grabinventare zu bringen. Es können drei Belegungsphasen unterschieden werden, aufgrund derer die Hügel horizontalstratigraphisch untersucht werden (Tab. 5). Abschliessend wird der Belegungsvorgang der ganzen Nekropole rekonstruiert (Abb. 4).

## 1. Fundpunkte und ihre Kombination

Tabelle 1 gibt Auskunft über sämtliche Wiedmerschen Fundpunkte mit Bronzen, die in Subingen vorkommen. Aufgelistet sind senkrecht alle Fundpunkte mit Bronzen und waagrecht sämtliche aussagekräftigen Schmuckobjekte. Unter der Rubrik «Diverses» werden undefinierbare Fragmente oder Gegenstände aufgeführt, die nur einmal vorkommen und als unbedeutend angesehen werden; in der folgenden Aufstellung (Tab. 2a) sind sie nicht berücksichtigt. Ebenfalls dort nicht enthalten ist die Kombination Schmuck mit Keramik, die nur viermal vorkommt: 1/7, 4/9, 6/6, 9/3. Ringpaare oder mehrfach vorkommende gleiche Objekte, z. B. Rasseln, sind nur einmal gezählt.

Tab. 1: Sämtliche Wiedmerschen Fundpunkte mit einem oder mehreren Schmuckobjekten (vgl. Tab. 2a); Fundpunkte, die nur Keramik enthalten, sind nicht aufgeführt. Der graue Raster fasst mehrere im Hügel nahe beieinander liegende Fundpunkte zu Grabinventaren zusammen (vgl. Tab. 2b). ●: Nachweis gesichert; ○: Nachweis unsicher.

	x KERAMIK • DIVERSES																				TOTAL OBJEKTE	
	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨	⑩	⑪	⑫	⑬	⑭	⑮	⑯	⑰	⑱	⑳			
1/4		●	●	●	●	●															3	
1/7	×			●																	1	
1/9								●													1	
1/10	●																				1	
1/11								●	●	●	●	●	●	●	●	●	●				3	
2/1	●	●	●																		4	
2/4	●																				1	
2/6																					1	
3/1								●													1	
3/3									●												1	
3/4																					2	
3/5	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	7	
3/6	●																				1	
3/7		●																			1	
3/10	●																				1	
4/3																					1	
4/4	●																				1	
4/6	●	●																			1	
4/7																					1	
4/8																					1	
4/9	×																				1	
4/12																					1	
5/1																					2	
5/3	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	3	
5/4																					2	
5/6																					1	
5/7																					2	
6/2																					5	
6/3																					1	
6/4																					1	
6/6	×	●																			2	
6/7																					2	
6/9																					2	
6/11	●																				1	
7/1	●																				2	
7/2																					1	
7/3																					1	
7/6																					1	
7/7																					2	
7/8	●																				1	
9/3	×	●																			1	
9/4	●																				1	
9/6																					1	
9/7	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	5	
9/8																					2	
10/12	●																				1	
11/2																					2	
11/3	●																				1	
11/5																					1	
11/6	●																				3	
11/7																					2	
		1	5	5	8	2	3	2	2	10	3	3	7	4	6	1	6	8	1	1	2	80



Tab. 2a: Zusammenstellung der Wiedmerschen Fundpunkte mit einem (Einzelfunde) oder mehreren Schmuckobjekten, gemäss Tabelle 1.

Einzelfunde	Fundpunkte nach Wiedmer, mit mehreren Schmuckobjekten	Total Objekte
23		23
	2 Objekte: 12x	24
	3 Objekte: 4x	12
	5 Objekte: 2x	10
	4 Objekte: 1x	4
	7 Objekte: 1x	7
23	57 Objekte in 20 Kombinationen	80

Es stehen somit, nach dem Kenntnisstand Wiedmers, 23 Einzelfunden 20 Kombinationen mit 57 Objekten gegenüber. Dieses Verhältnis soll nun verbessert werden, indem versucht wird, im Hügel nahe beieinander liegende Fundpunkte zu *Grabinventaren* zusammenzustellen (vgl. Raster auf Tab. 1 und Tab. 2b). Bei dieser letztlich subjektiven Zusammenstellung bleiben gewisse Unsicherheiten bestehen, da der Kombinationspielraum zum Teil relativ gross ist. Erschwerend wirken sich zudem die ungenauen Massangaben des Ausgräbers bezüglich der Lage der Objekte im Hügel aus, ganz besonders was die Höhe der Gegenstände im Hügel betrifft.

Durch die Kombination der Schmuckfundpunkte ergibt sich folgende Zusammenstellung Tab. 2b (vgl. Raster auf Tab. 1):

Tab. 2b: Zusammenstellung der Grabinventare mit einem (Einzelfund) oder mehreren Schmuckobjekten (Fundpunkte mit mehreren Objekten oder Fundpunktkombinationen), vgl. Raster auf Tabelle 1.

Einzelfunde	Fundpunktkombinationen mit	Total Objekte
13		13
	2 Objekten: 6x	12
	3 Objekten: 4x	12
	4 Objekten: 3x	12
	5 Objekten: 2x	10
	7 Objekten: 3x	21
13	67 Objekten in 18 Kombinationen	80

13 Einzelfunden stehen nun zwar nur 18 Kombinationen, dafür aber mit 67 Objekten gegenüber. Zu den Einzelfunden ist zu sagen, dass abgesehen von den «echten» Einzelfunden der 3. Kategorie (s. unten Tab. 3) auch solche dazu gezählt wurden, die in Kombination mit Keramik oder Objekten aus der Rubrik «Diverses» zu Ensembles werden und deshalb auf Tabelle 3 in die Kategorie 1 oder 2 eingereiht werden können.

Ergänzend zu Tabelle 1 und 2 wird bei Tabelle 3 auch die Keramik miteinbezogen. Es lässt sich feststellen, dass die Fundpunkte mit Schmuck bei Wiedmer fast nie auch keramische Beigaben umfassen (s. o.). Die Keramik kommt also in den Fundpunkten Wiedmers selten in Begleitung datierender Schmuckfunde vor und muss durch uns mit Bronzen eines naheliegenden Fundpunktes kombiniert werden, wenn man zu ihrer Datierung gelangen will. Gerade diese Kombinationen sind aber insofern problematisch, als die Keramik offenbar ein wenig abgesetzt von der

Tab. 3: Fundensembles und Einzelfunde gemäss dem Raster auf Tabelle 1 unter Einbezug der Fundpunkte mit Keramik.

Fundensembles 1. Kategorie beinhalten Einzelfundpunkte mit mehreren Objekten, Fundensembles 2. Kategorie solche mit Fundkombinationen.

Hügel	Fundensemble 1. Kategorie	Fundensemble 2. Kategorie	Einzelfunde 3. Kategorie	Weitere Beobachtungen im Hügel
1	1/4 1/7 1/11	-	1/9	Zentrale Steinsetzung im Hügelgrund, bedeckt von Kohleschicht.
2	-	2/1, 3 2/4-5	2/6	Steinsetzung mit Knochen, bedeckt von Steinplatte. Steinsetzung zentral im Hügelgrund.
3	3/9 3/5 3/10	3/1-4 3/6-8	-	Zentrale Steinsetzung im Hügelgrund. Steinblock auf Kiesellage. Aschelinse.
4	4/9 4/5 4/6	4/1-2 4/3-4	4/12 4/10 4/7 4/8	Häufchen kalzinierter Knochen (Mensch?), nicht zentral. Kleine Steinsetzung, nicht zentral.
5	5/7	5/1, 3-5	5/6	Kohleschicht zentral im Hügelgrund.
6	6/6 6/7 6/2	6/3-5 6/8-9	6/10 6/1	Zentrale Steinsetzung im Hügelgrund. Zwei periphere Steinsetzungen, eine mit Ascheschicht darüber.
7	-	7/1-4 7/6-7	7/5	-
9	-	9/2-3 9/4-6 9/7-8	-	Zentrale Kohleschicht im Hügelgrund.
10	10/11	-	-	Zwei Findlinge im Hügelgrund im Zentrum.
11	11/1	11/6-7 11/2-3 11/4-5	-	Ein Findling an der Hügelperipherie. Zwei kleine Ascheflecken.

Beerdigten, insbesondere vom geschmückten Oberkörper, niedergelegt worden ist; so z.B. in Hügel 7, wo die Schmuckgruppe 7/1-3 etwa 1,8 m von der Keramikgruppe 7/4 entfernt liegt. Diese Beobachtung kann aber an besser ausgegrabenen Fundstellen bestätigt werden [6].

Folgende Fundpunkte enthalten nur Keramik: 2/3, 2/5, 3/2, 3/8, 3/9, 4/1, 4/2, 4/5, 4/10, 5/5, 6/1, 6/5, 6/8, 6/10, 7/4, 7/5, 9/2, 9/5, 10/11, 11/1, 11/4. Es entfallen dafür in Tabelle 3 einige Fundpunkte der Rubrik «Diverses» aus Tabelle 1, die als Streufunde interpretiert werden (1/10, 6/11, 7/8, 10/12). Die übrigen Punkte dieser Rubrik werden mitkombiniert. Es entstehen so, durch Kombination sowohl der Schmuck- wie der Keramikbeigaben, 42 *Inventare*, aufgeteilt in drei Kategorien: 1. Kategorie, 2. Kategorie und Einzelfunde als 3. Kategorie (vgl. Tab. 3):

1. Kategorie: Bei dem Versuch, Fundpunkte zu kombinieren, stellte sich heraus, dass einige der Wiedmerschen Fundpunkte mit mehreren Objekten aufgrund ihrer Lage



im Hügel *nicht* mit anderen Fundpunkten verbunden werden konnten. Sie stellen die 15 Grabinventare der 1. Kategorie dar, das heisst, es handelt sich um gesicherte Inventare. Sie setzen sich zusammen aus 8 Schmuck-, 4 Keramik- und 3 gemischten Inventaren.

2. Kategorie: Alle Kombinationen von Fundpunkten, das heisst alle Inventare, die aus mehreren Wiedmischen Fundpunkten zusammengesetzt sind, stellen die 17 Inventare der 2. Kategorie dar. Da sie erst über 80 Jahre nach der Ausgrabung durch uns definiert wurden, bleiben sie mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Sie setzen sich zusammen aus 5 Schmuck-, 1 Keramik- und 11 gemischten Inventaren.

Einzelfunde (3. Kategorie): Ebenfalls nicht kombinierbare Wiedmische Fundpunkte, die aber aus nur einem einzigen Gegenstand bestehen und somit nicht mit Sicherheit als Grabinventar anzusprechen sind, gehören in diese 3. Kategorie. Hier stehen 6 einzelnen Schmuckobjekten 4 einzelne Gefässe gegenüber.

Abschliessend sind in Tabelle 3 auch Beobachtungen der Ausgräber erwähnt, die auf beigabenlose Brand- oder Körperbestattungen hinweisen könnten.

## 2. Kombinationstabelle

In die folgende Kombinationstabelle (Tab. 4) sind sämtliche in Tabelle 2b zusammengestellten 18 Kombinationen aufgenommen; sie stammen aus der 1. und 2. Kategorie. Zusätzlich werden 5 «Einzelfunde» aufgenommen (1/7, 4/9, 3/6-8, 9/2-3, 11/4-5), die ebenfalls aus der 1. oder 2. Kategorie stammen. Sie werden erst in Kombination mit Keramik oder mit Objekten aus der Rubrik «Diverses» (vgl. Tab. 1) zu Grabinventaren, die in der Kombinationstabelle verwendet werden können.

Bei den nicht berücksichtigten Ensembles handelt es sich um zu wenig aussagekräftige Funde, Fragmente oder Einzelstücke. Ebensovienig aufgenommen sind die reinen Keramikensembles 3/9, 4/5, 10/11, 11/1 und 4/1-2. Immerhin 9 der insgesamt 23 verwendeten Inventare stammen somit aus der 1. Kategorie; zwei davon allerdings nur mit einem Objekt kombiniert mit Keramik (1/7 und 4/9).

Die Kombinationstabelle (Tab. 4) enthält waagrecht dieselben Objektrubriken in der gleichen Reihenfolge wie Ta-

KERAMIK	OBJEKTRUBRIKEN																		
	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨	⑩	⑪	⑫	⑬	⑭	⑮	⑯	⑰	⑱	
2/ 1,3 2	●	●	●																
3/6-8 1		●																	
9/2-3 3			●																
1/ 4		●		●		●													
6/3-5 3				●															
1/ 7 1				●															
9/4-6 3	○			●				●											
6/8-9 2				●				●											
9/7-8			●	●						●	●		●						
3/ 5			●	●	●		●			●	●		●						
5/1,3-5 4		●				●		●	●		●		●						
7/1-4 2							●	●	●		●								
1/ 11						●		●			●								
3/1-4 2							●	●			●								
6/ 6 2								●			●								
5/ 7									●		●								
7/6-7									●		●								
11/6-7								●		●	●						●		
6/ 2											●		●	●	●	●			
11/2-3															●	●			
11/4-5 1																●			
6/ 7																●	●		
4/ 9 1																		●	

Tab. 4: Kombinationstabelle. (Zu den Objektrubriken vgl. Tabelle 1.)

belle 1. Sie basiert auf einer Computerseriation [7], wobei einzig Grab 9/7-8, das vom Programm zwischen 1/11 und 3/1-4 plaziert worden war, korrigiert werden musste. Anschliessend ergänzt und somit ohne Einfluss auf die Seriation ist die Rubrik «Keramik». Die starke Verzahnung der Fundpunkte und das diffuse Bild der Streuung machen deutlich, dass die Zeitspanne der Belegung nicht gross gewesen sein kann; das heisst, dass die Frauen relativ kurz hintereinander bestattet worden sein müssen. Trotzdem soll versucht werden, die Belegung in drei Phasen aufzuteilen, um der Belegungsabfolge der Nekropole auf die Spur zu kommen. Diese Phasen sind nicht als scharf getrennte Zeitstufen zu verstehen.

Das Auftreten der breiten Tonnenarmbänder, die den Beginn der Stufe Ha D1 markieren [8], ermöglicht die problemlose Absetzung einer jüngsten Phase 3. Diese jüngste Phase 3 (Taf. 5) ist ausserdem gekennzeichnet durch Ohrspiralen aus Bronzedraht. Jeweils nur einmal treten Halsring, grosse Zierscheibe und schmales Tonnenarmband auf, wobei letzteres als Einzelfund auch in eine ältere Phase gehören könnte [9]. Verbindend mit der vorangehenden Phase 2 sind gerippte Armringe, Gürtelhaken, Rasseln, Röhrchen und Lignitararmringe. In dieser mittleren Phase 2 (Taf. 3 und 4) werden neben den gerippten Ringen auch gerne breite Blecharmbänder getragen. Den Hals schmücken Ketten aus Drahtrollchen mit kleinen Glas- und Gagatperlen. Der Beginn von Phase 2 wird durch das Auftreten der breiten Blecharmbänder markiert. Verbindend mit der ältesten Phase 1 schliesslich sind wieder Gürtelhaken, Rasseln, Röhrchen und Lignitschmuck. Ausschliesslich in dieser Phase 1 (Taf. 1 und 2) kommen die schmalen Blecharmbänder und die massiven, schweren Bronzearmringe vor. Auch Ohringe mit Flechtmuster sind – mit einer Ausnahme – auf diese Phase beschränkt. Diese Ausnahme in 5/1, 3-5 unterscheidet sich jedoch von der Form her – ein Spiralohrring – von den übrigen einfachen Ringen [10].

Auch die Keramik vermag zu dieser Phasenaufteilung etwas beizutragen. Unterschiede lassen sich hier weniger in der Form als in der Anzahl der Gefässe aufzeigen (Tab. 5). In Phase 1 stehen 7 keramikführenden Inventaren 3 ohne gegenüber; 1-3 Gefässe sind die Regel. In der mittleren Phase 2 weisen 4 Gräber Gefässe auf, 3 sind ohne; 2 Ge-

fässe sind die Regel (5/1,3-5 ist vermutlich ein Doppelgrab). Die jüngste Phase 3 hat noch 2 Gräber mit und bereits 4 ohne Keramik; ein Gefäss – und zwar ein Kleingefäss – ist dann regelhaft. Die Keramik nimmt somit kontinuierlich an Quantität ab.

Tab. 5. Keramikbeigabe in den drei Phasen.

Phase	Anzahl Inventare mit Keramik	Anzahl Inventare ohne Keramik
1	7	3
2	4	3
3	2	4

Bei der Betrachtung dieser Keramikbeigaben (Taf. 1-4) fällt auf, dass nur die älteste Phase 1 Töpfe mit Kanneluren aufweist, während Töpfe mit Schulterzierleisten auf Phase 2 beschränkt sind. Auf dieser zugegebenermassen schmalen Basis kann versucht werden, auch die reinen Keramikinventare einer der drei Phasen zuzuordnen: 10/11 würde demnach aufgrund der Kanneluren (allerdings hier auf einer Schüssel) in eine älteste Phase 1 gehören; 7/5 mit Kanneluren und Leiste wäre an den Übergang zur mittleren Phase 2 zu stellen, und schliesslich 11/1 und 3/9 mit leistenverzierten Töpfen in Phase 2. Vorläufig nicht einzuordnen sind die Kegelhalbtöpfe in 4/1-2, 6/10, 4/5 (Taf. 6) und auch 2/4-5 (Taf. 2), ein Ensemble, das aufgrund seiner Lage im Hügel als Zentralbestattung angesprochen werden muss und somit in die älteste Phase gehört.

## 3. Belegungsabfolge in den Hügeln (Abb. 1-3)

In diesem Abschnitt soll zuerst versucht werden, die Fundinventare aufgrund ihrer Lage im Hügel als Haupt- und Nebengräber, das heisst als Erstbestattung oder nachfolgende Bestattungen zu identifizieren. Tabelle 6 zeigt, dass diese Bestimmung nicht problemlos erfolgen konnte, weil nicht in jedem Hügel ein Zentralgrab zu identifizieren war. Schwierigkeiten bietet vor allem die Interpretation der bei-

Tab. 6: Vergleich der Hügelbelegung:

Tab. 6a Hügelbelegung gemäss der Lage der Gräber im Hügel und Tab. 6b gemäss der Reihenfolge nach der Kombinationstabelle 4.

Tab. 6a enthält zusätzlich sämtliche Keramikinventare, Tab. 6b nur diejenigen, die in eine Phase eingeordnet werden können. Einzelfunde sind in Tab. 6a nicht enthalten, in Tab. 6b nur dann, wenn sie in eine Phase eingeordnet werden können (in Klammern).

Hügel	Tabelle 6a: Primärgrab und Sekundärgräber entsprechend ihrer Lage im Hügel	
1	Grab ohne Beigaben?	1/7, 1/11, 1/4
2	2/4-5	2/1, 3
3	Grab ohne Beigaben?	3/6-8, 3/5, 3/10, 3/9, 3/1-4
4	4/1-2	4/3-4, 4/5, 4/6, 4/9
5	5/1,3-5	5/7
6	6/8-9	6/6, 6/7, 6/3-5, 6/2
7	nicht feststellbar	7/1-4, 7/6-7
9	Grab ohne Beigaben?	9/7-8, 9/2-3, 9/4-6
10	10/11	keine feststellbar, stark gestört
11	11/1	11/6-7, 11/2-3, 11/4-5

Tabelle 6b: Gräberreihenfolge entsprechend der Kombinationstabelle		
Phase 1 (Taf. 1.2)	Phase 2 (Taf. 3.4)	Phase 3 (Taf. 5)
1/4, 1/7	1/11	-
2/1, 3	-	(2/6)
3/6-8, 3/5	3/1-4, 3/9, 3/10	-
(4/6)	-	4/9 (4/7, 4/8, 4/12)
-	5/1,3-5, 5/7	(5/6)
6/3-5, 6/8-9	6/6	6/2, 6/7
-	7/1-4, 7/6-7	-
9/2-3, 9/4-6, 9/7-8	-	-
10/11	-	-
-	11/1	11/6-7, 11/2-3, 11/4-5



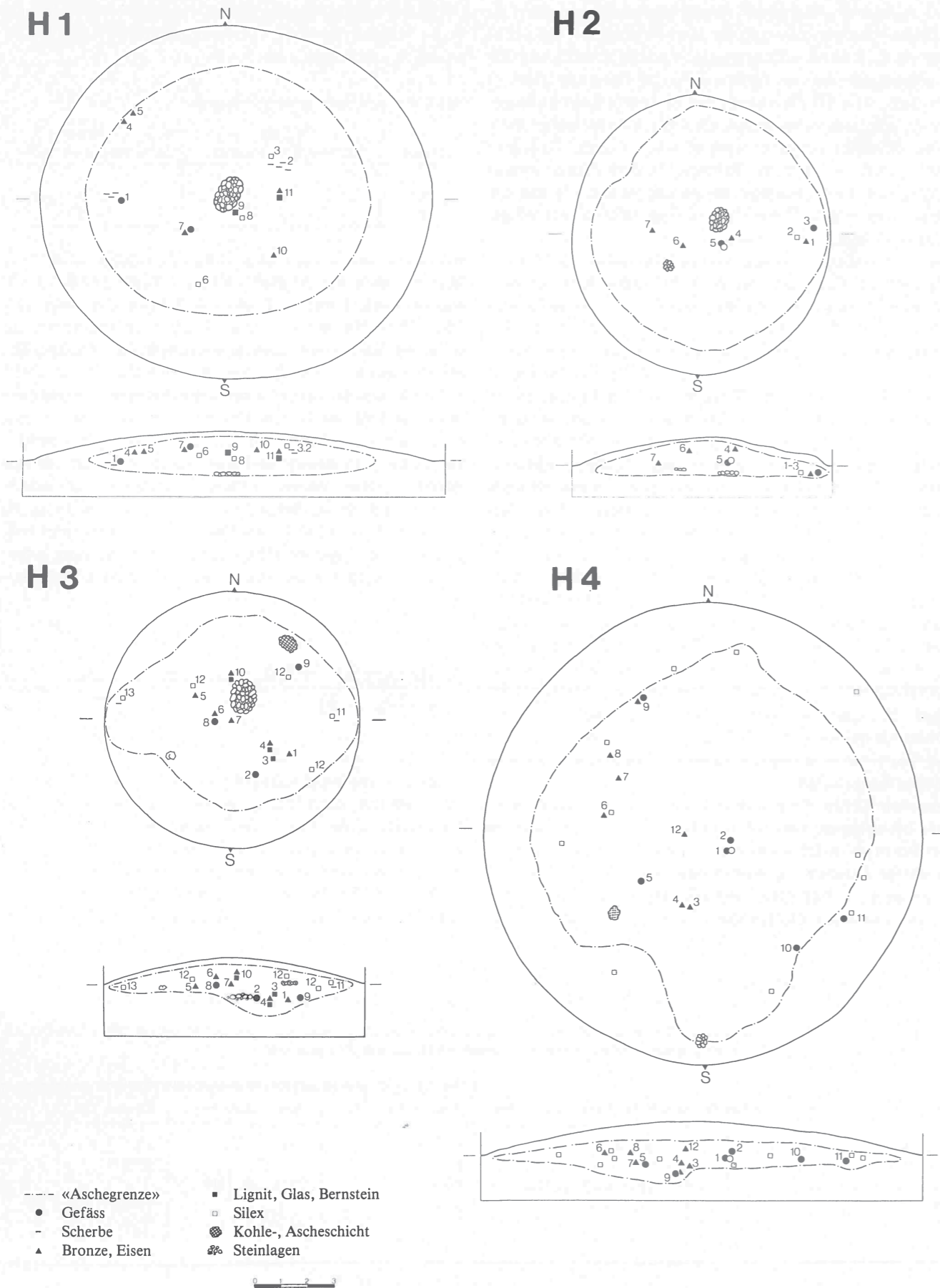


Abb. 1: Subingen-Erdbeereinschlag, Hügelaufsichten und -querschnitte der Hügel 1-4. M 1:200.

gabenlosen Strukturen im Hügelgrund (vgl. Tab. 3), von denen unbekannt bleibt, ob es sich um Bestattungen handelt oder nicht. Es stehen zwei Kriterien zur Überprüfung einer zeitlichen Abfolge zur Verfügung, die nun einander gegenübergestellt werden sollen: Das erste basiert auf der hypothetischen Annahme, dass innere Gräber älter sind als äussere (Tab. 6a); das zweite geht von der in der Kombinationstabelle ermittelten Phaseneinteilung aus (Tab. 6b), wobei die Reihenfolge der Inventare innerhalb einer Phase nicht massgeblich ist, da sie beliebig verändert werden kann. Diese beiden Belegungsabfolgen sollten sich im Idealfall entsprechen. In Wirklichkeit zeigen sich denn auch viele Übereinstimmungen und keine eigentlichen Diskrepanzen:

#### Hügel 1

Der offensichtlich gestörte Hügel zeigt wohl nur noch Überreste von Grabinventaren: 1/7 und 1/11 in Nähe der Hügelmitte sowie 1/4 an der Hügelperipherie. Ein Hauptgrab im Zentrum ist nicht vorhanden, es sei denn, die zentrale, von einer Ascheschicht bedeckte Steinlage werde als beigabenlose Brandbestattung gedeutet. Entgegen den Erwartungen entsprechend Tabelle 6a ist 1/4 nicht als letztes Grab in den Hügel gekommen, denn es gehört in die gleiche Belegungsphase wie 1/7, nämlich in die erste. In die zweite gehört dann 1/11. Es ist das jüngste Grab; Objekte der letzten Phase 3 sind in diesem Hügel auch unter den Streufunden nicht zum Vorschein gekommen.

#### Hügel 2

Als Hauptbestattung im Hügelzentrum, die aber aufgrund der Beigaben nicht näher datiert werden kann, wird die Fundgruppe 2/4-5 angesprochen, wobei die Metallobjekte (Eisenspanne, -messer) etwas höher im Hügel lagen als die Keramik. Es handelt sich bei diesem Inventar um die einzige sichere Männerbestattung in Subingen, um das einzige sichere Brandgrab und die einzige Schmuckbeigabe aus Eisen. Das Grab gehört in die erste Belegungsphase, da die einzige Nachbestattung, 2/1,3, ebenfalls in der ersten Phase erfolgte. Allerdings ist die Armspanne dieses zweiten Inventars stark abgenutzt, und die beiden Ohringe sind zweitverwendet. Beim angeblich dabei gefundenen Spiralohrring muss es sich um einen Streufund handeln. Aufgrund des Einzelfundes eines Tonnenarmbands 2/6 muss der Hügel auch noch in der letzten Phase 3 benutzt worden sein. Zudem weist eine Steinsetzung mit menschlichen, unverbrannten Knochen auf eine weitere beigabenlose Bestattung hin.

#### Hügel 3

Wie bei Hügel 1 kann hier keine Zentralbestattung bestimmt werden, es sei denn die Steinsetzung in Hügelmitte. In Zentrumsnähe zum Vorschein kamen die Inventare 3/6-8, 3/5 und 3/10. Während letzteres am ehesten in Phase 2 datiert werden kann, gehören 3/6-8 und 3/5 tatsächlich in eine erste Belegungsphase. Die mehr gegen den Hügelrand gefundenen Ensembles 3/1-4 und 3/9 hingegen stammen sicher aus Phase 2. Ohne Belege bleibt die jüngste Phase 3.

Beachtenswert ist die Grabtiefe der reichen Bestattung 3/1-4, die tiefer als das ursprüngliche Niveau und tiefer als die zentrale Steinsetzung hinunterreicht.

#### Hügel 4

In diesem Hügel bleibt die Situation unklar, weil die Funde verstreut und Kombinationen schwierig sind. In der Hügelmitte und als Zentralgrab zu deuten ist die – allerdings nicht datierbare – Keramik 4/1-2. In Zentrumsnähe sind 4/3-4, 4/5 und der Einzelfund 4/12 zum Vorschein gekommen. Während 4/3-4 mit einer Bogenfibel und 4/12, einigen Tonnenarmbandfragmenten, in eine letzte Belegungsphase 3 gehören, ist das Keramikensemble 4/5 nicht zu datieren. Mehr am Hügelrand kamen 4/6, 4/7 und 4/8 zum Vorschein. Während 4/6 mit einem Flechtmustererring unerwarteterweise in eine erste Belegungsphase zu gehören scheint (?), enthalten 4/7 und 4/8 eindeutig Objekte der jüngsten Phase 3. Beide sind, wie auch 4/9, sehr tief im Hügelinneren gefunden worden. 4/9, 4/10 und 4/11 befinden sich alle an der Hügelperipherie und sollten von da her nicht älter sein als die vorher besprochenen Inventare. 4/9 mit den schmalen Tonnenarmbändern gehört tatsächlich in die jüngste Phase 3; 4/10 und 4/11 hingegen, beides Keramikobjekte, können nicht datiert werden.

#### Hügel 5

Einfacher zu interpretieren ist Hügel 5, der eine Zentralbestattung (5/1, 3-5) – eventuell eine Doppelbestattung – der zweiten Belegungsphase geliefert hat. Fast gleichzeitig kam 5/7 mit breiten Blecharmspangen in den Hügel, während 5/6, ein Spiralohrring, von einer Wiederbelegung in der jüngsten Phase 3 zeugt.

#### Hügel 6

Als Zentralbestattung kann sowohl von der Lage wie von der Kombinationstabelle her das Inventar 6/8-9 aus der ersten Belegungsphase 1 interpretiert werden. Fast gleichzeitig in den Boden kam 6/3-5, ganz an der Hügelperipherie gelegen! 6/6 aus der zweiten Phase befindet sich wieder in Zentrumsnähe, ebenso wie 6/7, das aber schon aus der letzten Phase 3 stammt. Wiederum ganz am Hügelrand kommt noch 6/2 zum Vorschein, ebenfalls aus der jüngsten Phase. Diese ungewöhnliche Art der Hügelbelegung lässt den Verdacht aufkommen, ob nicht unwissentlich zwei ineinandergeflossene Hügel als ein einziger interpretiert worden sind. Die Flachheit von Hügel 6 sowie die runde Steinsetzung am Hügelrand bei 6/3-5, ausserhalb eines angedeuteten Steinkreises, deuten auf diese Möglichkeit [11]. 6/1, 6/10 und 6/11, alles Einzelfunde an der Hügelperipherie, sind nicht datierbar.

#### Hügel 7

Keinerlei Strukturen weisen auf eine beigabenlose Hauptbestattung. Die Hügelmitte scheint fundleer gewesen zu sein. Zwei Bestattungen, 7/1-4 und 7/6-7, gehören in die zweite Belegungsphase. Während 7/1-4 mehr gegen die Hügelmitte zum Vorschein kam und deswegen wohl etwas älter ist, lag 7/6-7 ganz am Hügelrand. Am ehesten in die gleiche Belegungsphase 2 gehört vermutlich 7/5, ein Topf mit Kanneluren und Leistenzier.

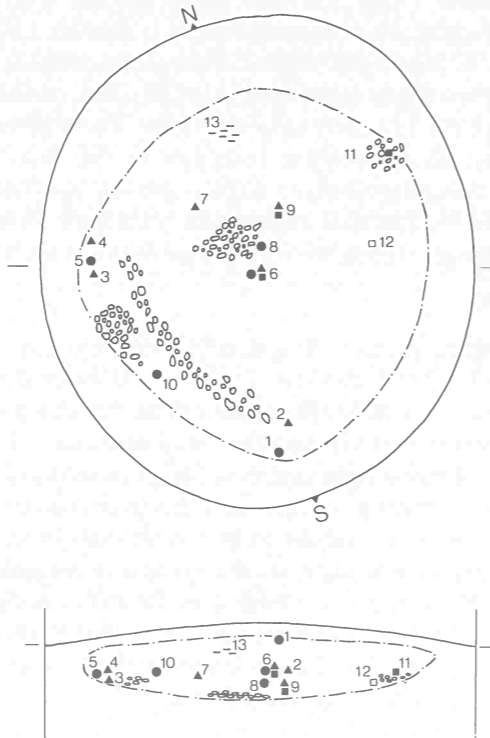
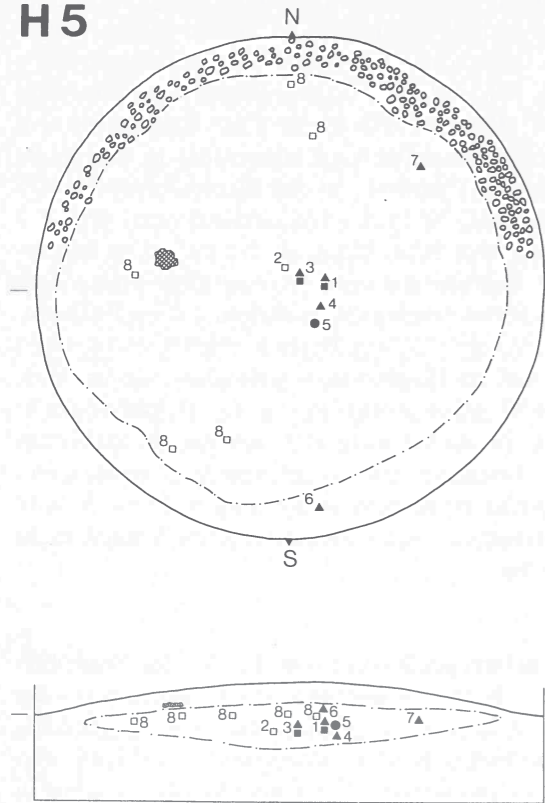
#### Hügel 9

Möglicherweise von einer ersten beigabenlosen Brandbestattung zeugt die Brandstelle im Hügelzentrum. Darum

H5

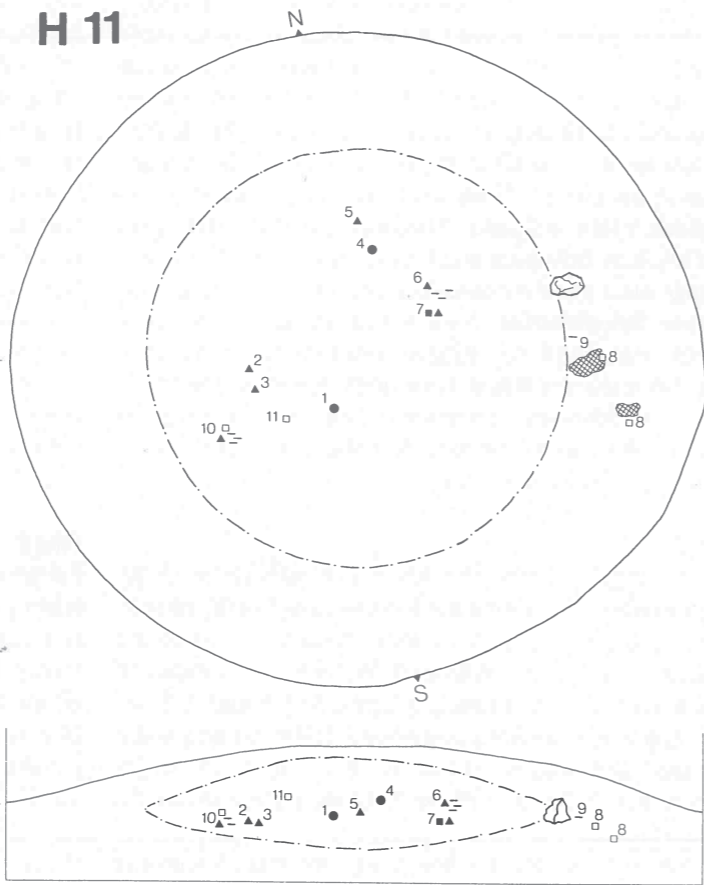
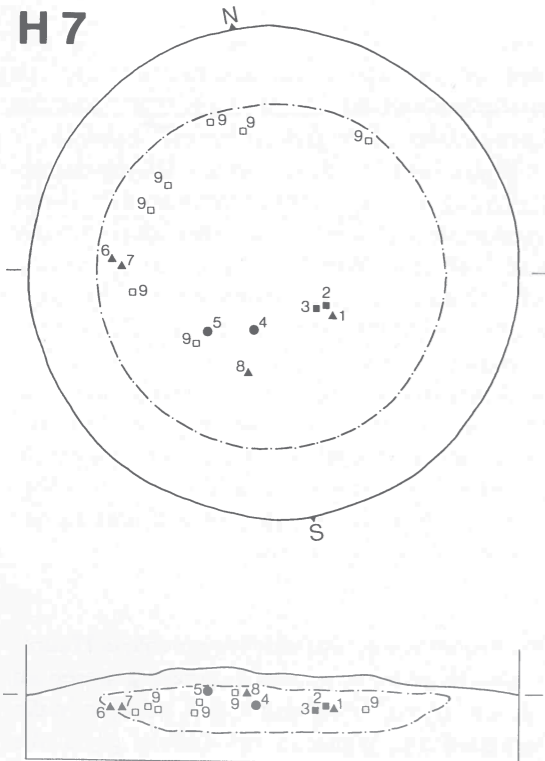
H6

- «Aschegrenze»
- Gefäss
- ▲ Bronze, Eisen
- Scherbe
- Lignit
- Silix
- Kohle-, Ascheschicht



H7

H 11



- «Aschegrenze»
- Gefäss
- Scherbe
- ▲ Bronze, Eisen
- Lignit, Glas, Bernstein
- Silix
- Kohle-, Ascheschicht
- Steinlagen



Abb. 2: Subingen-Erdbeereinschlag. Hügelaufsichten und -querschnitte der Hügel 5-7.11. M 1:200.

H9

H 10

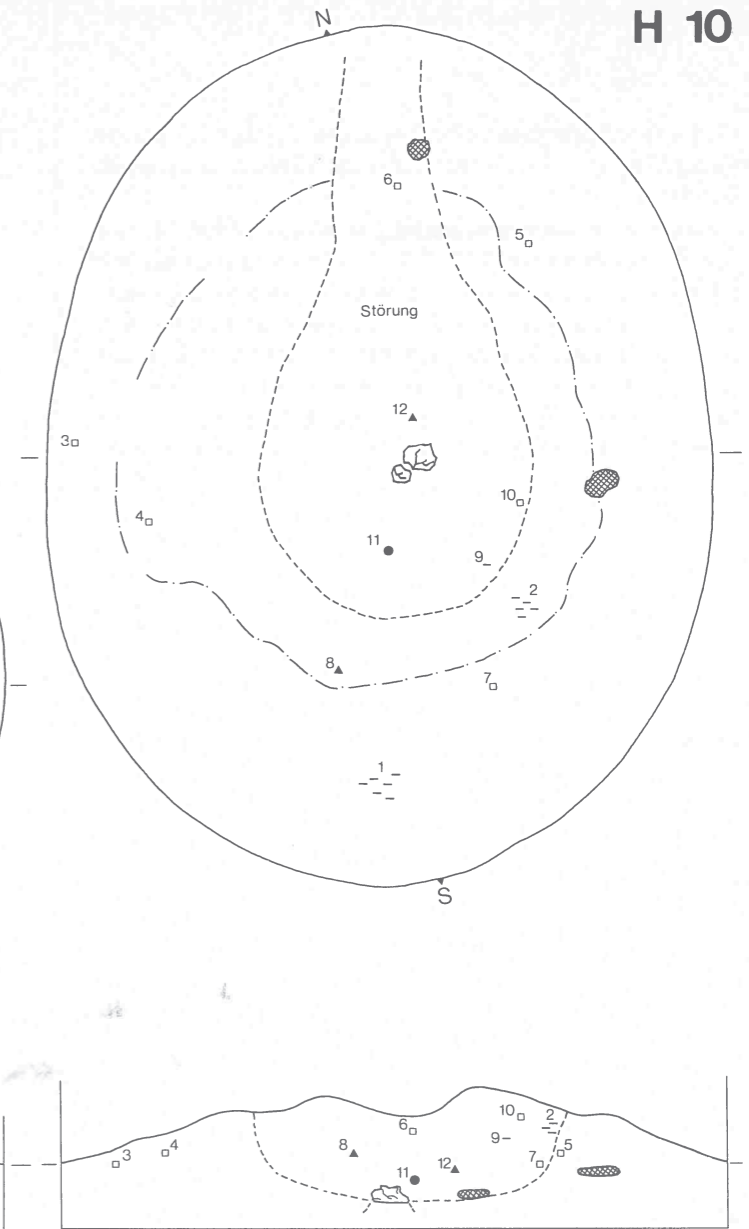
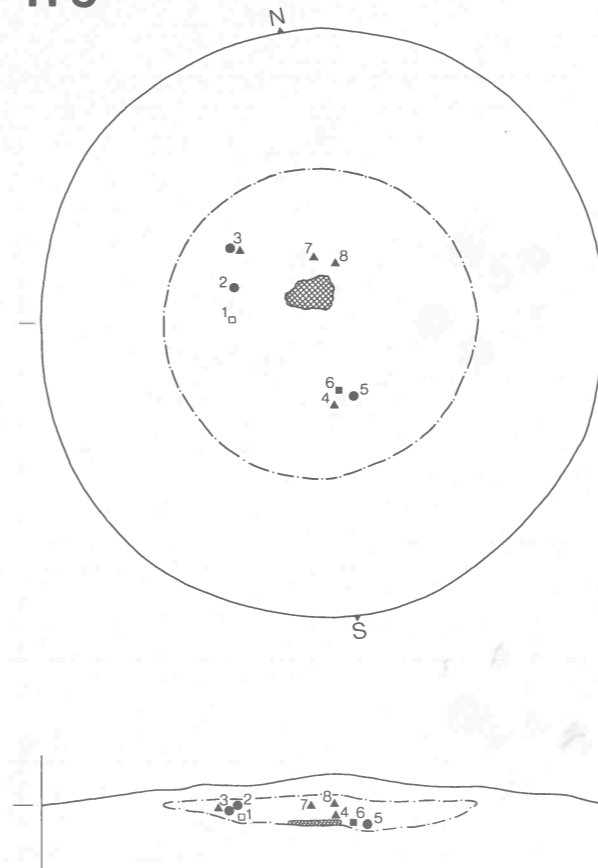


Abb. 3: Subingen-Erdbeereinschlag. Hügelaufsichten und -querschnitte der Hügel 9 und 10. M 1:200.

herum gruppieren sich drei Inventare der ersten Belegungsphase, 9/7-8, 9/2-3 und 9/4-6. Jüngere Gräber oder Einzelfunde sind nicht nachgewiesen.

**Hügel 10**

Der fast vollständig zerstörte Hügel wies noch eine intakte Keramikgruppe auf, 10/11, die aufgrund ihrer Lage von einer Zentralbestattung stammen könnte. Sie enthielt eine Schüssel mit Kannelurzier, was auf eine Niederlegung in Phase 1 hindeutet.

**Hügel 11**

Einigermassen zentral im Hügel findet sich die Keramikgruppe 11/1, wobei ein Topf mit Schulterleiste am ehesten auf eine zweite Phase hinweist. Alle übrigen Inventare, 11/2-3, 11/6-7 und 11/4-5, gehören in die jüngste Phase 3.

Der Vergleich der beiden Belegungsabfolgen auf Tabelle 6 zeigt deutlich, dass von einer Annahme, wie sie Tabelle 6a zugrunde liegt, abgesehen werden muss: Es kann nicht allgemein davon ausgegangen werden, dass innere Gräber älter sind als peripher angelegte, wenn auch z. B. Hügel 3 oder auch 5 dieser Abfolge entsprechen. Die Belegung der Hügel muss nach anderen Kriterien erfolgt sein. In den meisten Fällen kann auch nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden, dass die Zentralbestattung das älteste Grab im Hügel ist, wie es doch wohl angenommen werden muss. In Hügel 1, 3 und 9 scheint jeweils eine beigabenlose Zentralbestattung vorzuliegen, und in den Hügeln 2, 4, 10 und 11 weist das Zentralgrab ausschliesslich Keramik auf, die sich zurzeit nicht präziser einordnen lässt. Einzig in Hügel 5 und 6 kann eine Zentralbestattung auch von den Beigaben her als ältestes Grab bestimmt werden.



#### 4. Horizontalstratigraphie der Nekropole (Abb. 4)

Den vorangegangenen Ausführungen zufolge könnte die Belegung des Friedhofes folgendermassen ausgesehen haben:

Mehr oder weniger gleichzeitig, nämlich in Phase 1, werden die sieben Hügel 1, 2, 3, 6, 9 und vermutlich auch 10 und 4 errichtet. Etwa dreizehn Individuen werden beerdigt. Während Hügel 9, mit drei Gräbern belegt, nicht weiter benützt wird, kommen in Hügel 1, 3 und 6 auch Bestattungen der zweiten Belegungsphase. In dieser Zeit entstehen drei neue Hügel, nämlich 5, 7 und 11. Es werden etwa zehn Personen beerdigt. Hügel 2 und 4 weisen keine Gräber dieser Phase 2 auf, werden aber in der jüngsten Phase 3 wieder benützt. Hügel 1 und 3 sind hingegen mit der zweiten Belegung abgeschlossen. Auch der neue Hügel 7 wird ausschliesslich in dieser Zeit belegt. In der jüngsten Phase 3 werden, obwohl über zehn Frauen sterben, keine neuen Hügel errichtet. Diese Frauen werden in den bereits bestehenden Hügeln 2, 4, 5, 6 und vor allem 11 beerdigt und schliessen die Benützung des Friedhofes von Subingen ab.

Tab. 7: Hügelbelegung in den drei Phasen.

	Hügel										
1. Phase:	9	10	1	3	6	2	4	-	-	-	-
2. Phase:	-	-	1	3	6	-	-	7	5	11	-
3. Phase:	-	-	-	-	6	2	4	-	5	11	-

#### 5. Geschlechtsbestimmungen

Von sämtlichen Subinger Gräbern kann nur ein einziges anthropologisch als Männergrab identifiziert werden: 2/4-5 [12]. Es handelt sich gleichzeitig auch um die einzige Brandbestattung und das einzige Ensemble mit Eisenschmuck. Weitere Brandgräber sind nicht mit Sicherheit auszumachen. Lediglich bei 4/1-2 wird ein «aschenartiger» Topfinhalt erwähnt, der mit Vorsicht als Leichenbrand gedeutet werden könnte. Die Beigabenzusammensetzung, nur Keramik, ist aber so verschieden von 2/4-5, dass ein Vergleich kaum möglich ist und eine andere Deutung ebenfalls in Frage kommen kann.

Wenn angenommen wird, dass die Sitte der Brandbestattung kurz nach Anlage von 2/4-5 aufgegeben wurde und die Männer von nun an ebenfalls beerdigt wurden, aber nur Keramik mit ins Grab erhielten, so könnte der Männeranteil von 1 auf wenigstens 6 oder sogar 8 Individuen erhöht werden, wenn auch die einzeln gefundenen Töpfe mitgezählt werden. Ebenfalls zu berücksichtigen sind die völlig fundlosen Strukturen in den Hügeln, die von beigabenlosen Männerbestattungen herrühren könnten. Möglich sind auch Bestattungen zwischen den Grabhügeln, wie sie an anderen Nekropolen beobachtet worden sind [13]. Unwahrscheinlich scheint eine Frauennekropole ohne Männerbestattungen, obwohl auch diese Möglichkeit in Betracht gezogen werden muss.

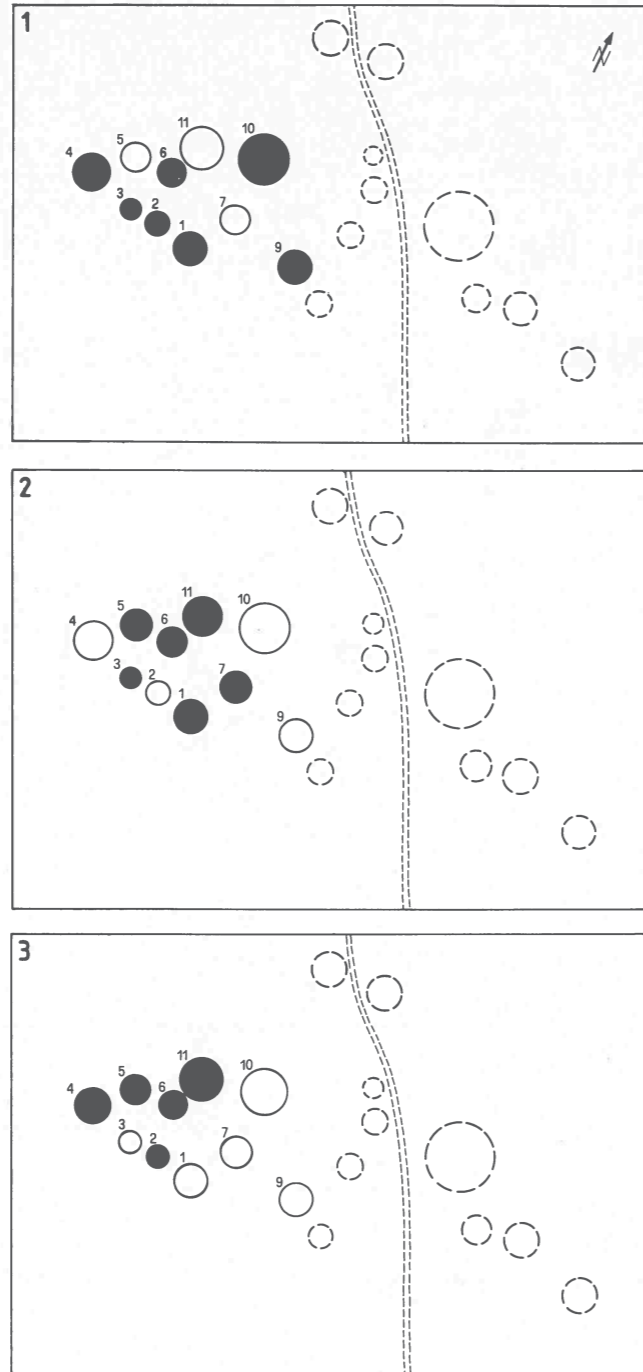


Abb. 4: Subingen-Erdbeereinschlag. Horizontalstratigraphie der Nekropole. 1: älteste Phase 1; 2: mittlere Phase 2; 3: jüngste Phase 3.

Alle schmuckführenden Gräber, ohne Ausnahme Körperbestattungen, dürfen als Frauengräber angesprochen werden. Es sind dies auf Tabelle 3 die 11 Inventare der 1. Kategorie und die 16 Inventare der 2. Kategorie. Vermutlich verbergen sich unter den einzelnen Schmuckobjekten weitere Frauengräber. Mindestens ist aber mit einem Frauenanteil von 27 Gräbern zu rechnen.

Kindergräber sind nicht mit Sicherheit auszumachen. Am ehesten als Kindergrab zu interpretieren ist 6/6 mit zwei Tonrasseln als Spielzeug. Ebenfalls mit einem Kind zu rechnen ist in 5/1,3-5. Es stellt ein Inventar dar, das unter anderem einen grossen und einen kleinen Gürtelhaken geliefert hat, was auf eine Doppelbestattung von Frau mit Kind schliessen lässt.

#### 6. Vergleich mit dem Magdalenenberg bei Villingen

Ein Vergleich der Belegungsphasen von Subingen mit denjenigen des Magdalenenberges bei Villingen im Schwarzwald drängt sich auf. H. Parzinger gelang es, die Belegung des Magdalenenberges in zwei Phasen zu gliedern (Magdalenenberg-I und Magdalenenberg-II) [14]. Seine erste Phase, mit frühen Metallgegenständen und vor allem mit einigen wenigen Gräbern mit Keramik in Alb-Hegau-Tradition, wird an den Beginn von Ha D1 gesetzt [15]. Sie umfasst, was für die relativchronologische Stellung von Subingen entscheidend ist, ebenfalls breite Tonnenarmbänder aus Bronzeblech, die dann in seiner zweiten Phase nicht mehr auftreten. Magdalenenberg-II wird ans Ende von Ha D1, sogar an den Übergang zu Ha D2 gesetzt [16]. Abgesehen von den Tonnenarmbändern enthält Magdalenenberg-I weitere Objekte, die eine Parallelisierung mit Phase Subingen 3 erlauben: Halsringe aus Bronzedraht (6/2 und z. B. Magdalenenberg Grab 20); schmale Bronzearmbänder mit Kreisaugenmuster (11/6-7 und Magdalenenberg Grab 13); Bogenfibeln (4/3-4 und z. B. Magdalenenberg Grab 50) [17]. Nicht zum südwestdeutschen Formenschatz gehören Rasseln, Zierscheiben oder – in Subingen besonders typisch – Spiralohrringe. Bemerkenswert ist zudem die Tatsache, dass einige Gräber der Magdalenenberg-I-Phase noch grosse Gefässe in Alb-Hegau-Tradition aufweisen, was für unsere Gräber der Phase Subingen 3 nicht mehr zutrifft. Es scheint, dass die Auflösung der Sitte der Gefässbeigabe in Subingen früher erfolgte als auf dem Magdalenenberg.

Gegenstände unserer Phasen Subingen 1 und Subingen 2 sind hingegen auf dem Magdalenenberg nicht vertreten. Subingen Phase 1 und 2 sind somit «vormagdalenenbergzeitlich», während Magdalenenberg-II in Subingen nicht mehr erreicht wird.

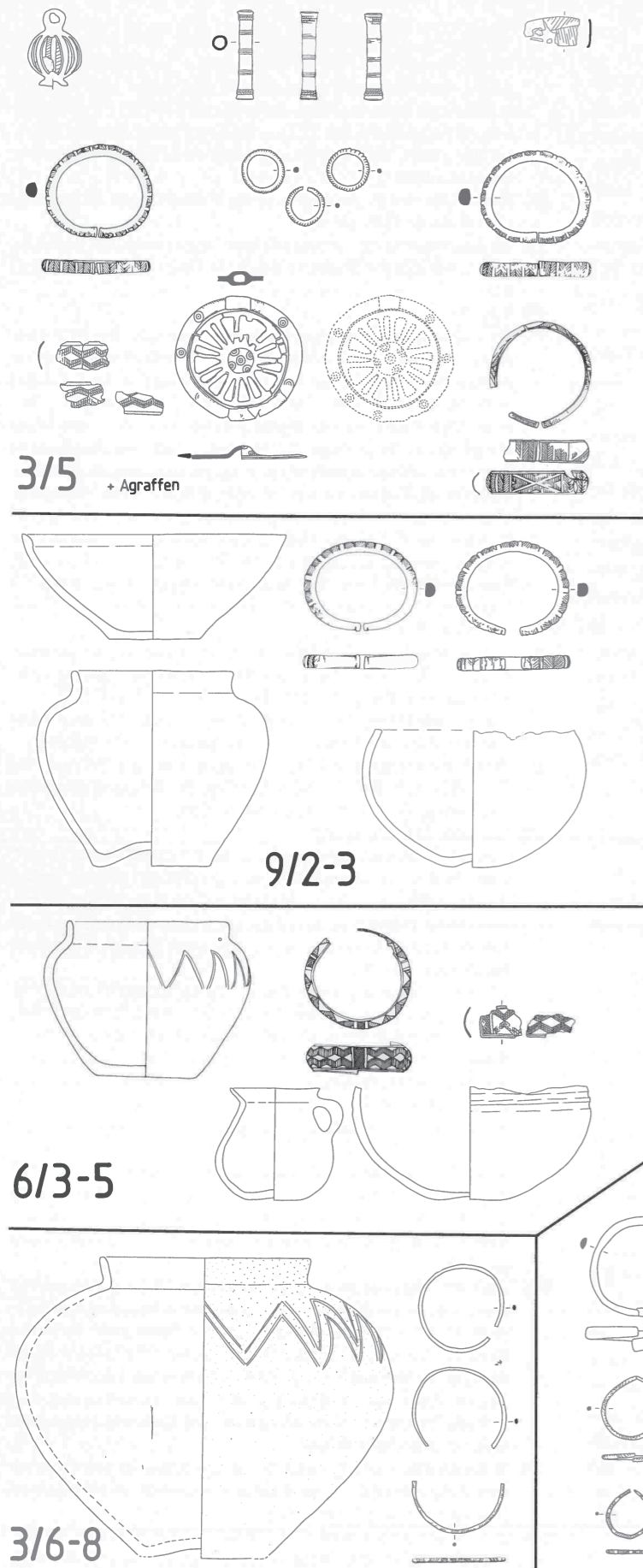
#### 7. Zusammenfassung

Die von Wiedmer 1908 vorgestellten Fundpunkte der Nekropole Subingen werden vorgestellt und anschliessend zu Grabinventaren zusammengefasst. Diese Inventare lassen sich in drei Zuverlässigkeitskategorien aufteilen, wobei für die Kombinationstabelle (Tab. 4) nur die beiden ersten verwendet werden. Diese Kombinationstabelle ermöglicht die Gliederung des Fundmaterials in drei Phasen. Der Vergleich der Hügelbelegung einerseits nach dem Befund und andererseits entsprechend den drei Phasen zeigt viele Übereinstimmungen, die die vorgeschlagene Phaseneinteilung bestätigen. Es wird nun versucht, aufgrund der drei Phasen den Belegungsablauf der Nekropole nachzuvollziehen. Abschliessend wird die Nekropole Subingen mit dem Grabhügel Magdalenenberg verglichen. Es kann festgestellt werden, dass die jüngste Phase von Subingen mit dem Beginn des Magdalenenberges zu parallelisieren ist, während die ersten beiden Phasen von Subingen als «vormagdalenenbergzeitlich» einzustufen sind.

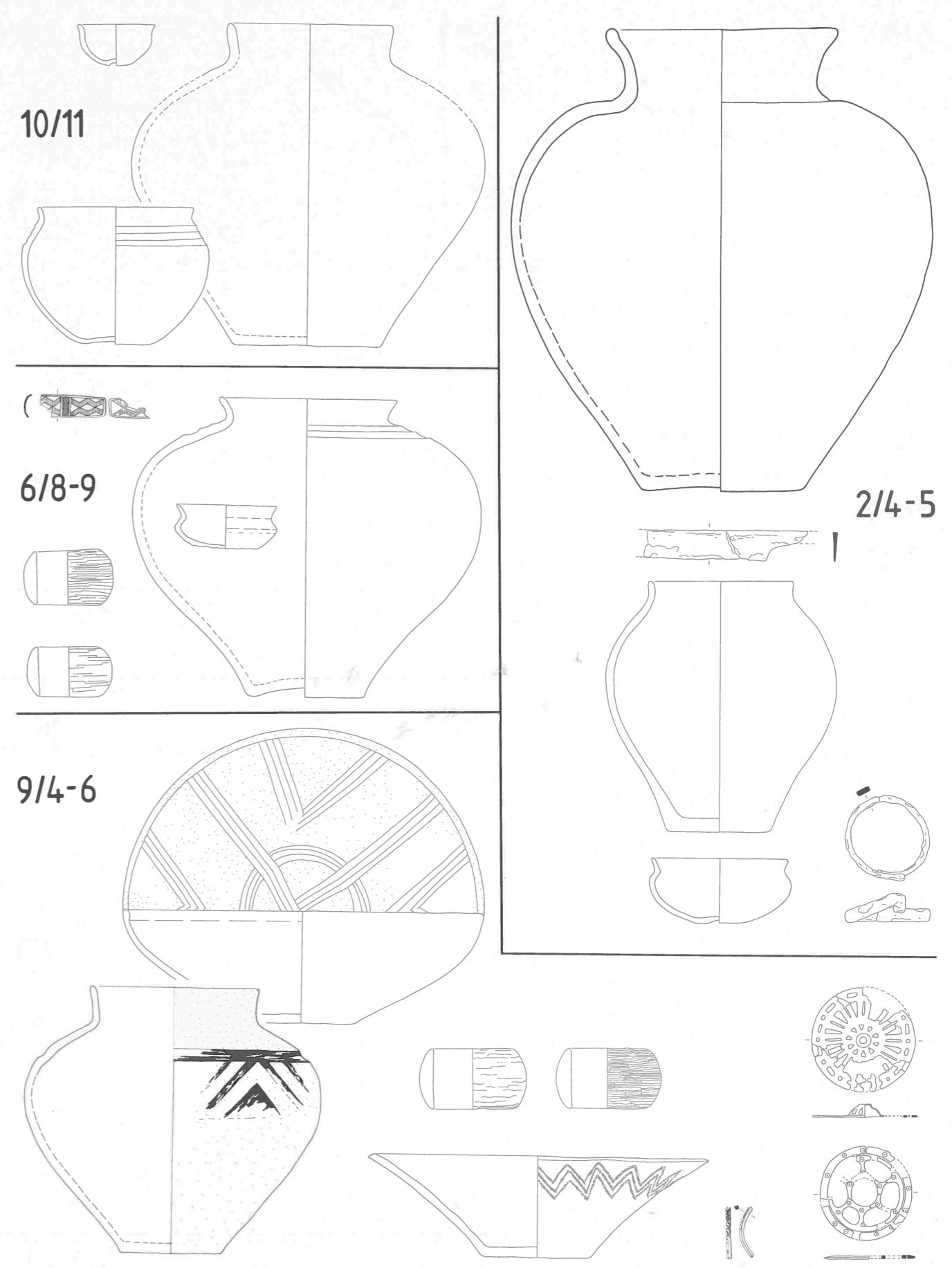
#### Anmerkungen

- [1] Wiedmer J., Die Grabhügel bei Subingen. ASA NF 10, 1908, 13-23, 89-100, 191-199, 287-301; Lüscher G., Die hallstattzeitlichen Grabfunde aus dem Kanton Solothurn. Ein Katalog. Archäologie im Kanton Solothurn 3 (1983), 53-75. Im vorliegenden Aufsatz werden nur die von Wiedmer ausgegrabenen Hügel berücksichtigt, da die später ausgegrabenen keine sicheren Aussagen erlauben.
- [2] Schmid-Sikimić B., Armschmuck der Hallstattzeit in der Schweiz. Germania 63, 1985, 401-437.
- [3] Im Gegensatz zu der von mir 1983 vertretenen Meinung, es handle sich durchwegs um Inventare der Stufe Ha D1 (Lüscher [Anm. 1] 55).
- [4] Ebd. 55.
- [5] Die Fundpunktnumerierung entspricht derjenigen von 1983. Eine Konkordanzliste zur Numerierung Wiedmers 1908 findet sich am Schluss des Aufsatzes. Auf eine erneute Publikation des Kataloges wird verzichtet. Es werden im Abbildungsteil – mit Ausnahme weniger Einzelfunde – nur die Fundkombinationen abgebildet. Diese entsprechen zum grössten Teil den bereits 1983 vorgeschlagenen Inventaren. Einige damals zu grosszügig zusammengefasste Grabinventare sind wieder getrennt worden: Hügel 3, Grab 2; Hügel 6, Grab 3; Hügel 7, Grab 1; Hügel 11, Grab 1 und 2. Zur Vereinfachung der Zitierweise wird im Folgenden keine Grabnumerierung vorgenommen, sondern der Hügelnummer folgen nach Schrägstrich der oder die Fundpunkte. Entsprechend lauten die Tafelaufschriften. Also z. B. 9/2-3 entspricht in Hügel 9 die Fundpunktkombination 2-3.
- [6] z. B. im Magdalenenberg Grab 123, Grab 78 oder 68, wo die Keramik bis zu 2,1 m vom Oberkörper der Toten entfernt liegt (Spindler K., Magdalenenberg III [1973] Taf. 21 und 41; IV [1976] Taf. 71); Mauenheim Hügel L, Grab 2 mit 1,8 m zwischen Oberkörper und Keramik (Badische Fundberichte, Sonderheft 3 [o. J.] Plan 14).
- [7] The Bonn Seriation and Archaeological Statistics Package, Ver. 3.0 (1983). Für Mithilfe beim Erstellen der Seriation danke ich Ch. Sherry, Seminar für Urgeschichte, Bern.
- [8] Vgl. Schmid (Anm. 2) 422.
- [9] Schmale Tonnenarmbänder gehören nach Schmid (Anm. 2) 415 f. dann zu ihrer Trachtgaritur 2 und treten somit vor den breiten Tonnenarmbändern der Stufe Ha D1 auf, wenn sie von erwachsenen Frauen getragen werden. Besonders kleine Exemplare, die als Kinderschmuck zu deuten sind, sollen nach Schmid in die Stufe Ha D1 datiert werden.
- [10] Die hier vorgestellten ersten beiden Belegungsphasen unterscheiden sich geringfügig von den Trachtstufen 1 und 2 Schmid (Anm. 2). Die von mir den schmalen Blecharmbändern und somit der 1. Phase zugeordneten Armspangen mit abgewinkeltem Querschnitt und Buckelverzierung wie z. B. in 9/7-8 oder 1/4, gehören nach Schmid (Anm. 2) 418 ans Ende der Stufe Ha C. Mit diesen Ringen in Zusammenhang stehen die Drahringe mit Flechtmuster, z. B. 1/4 oder 2/1,3, die meines Erachtens ebenfalls in eine 1. Phase gehören, von Schmid (Anm. 2) 421 entsprechend ans Ende von Ha C gesetzt werden. Der von ihr in Anm. 98 zitierte Flechtmusterring aus Oberbuchsiten SO, vergesellschaftet mit einem schmalen Tonnenarmband, wurde dort aber eindeutig erst in Zweitverwendung getragen.
- [11] Dass die Hügelbelegung ein sehr komplexer Vorgang gewesen sein kann, der im Nachhinein – vor allem mit alten Grabungsdokumentationen – nur aus einem Hügelplan kaum mehr herauszulesen ist, zeigt z. B. auch Hügel B von Mauenheim (Badische Fundberichte, Sonderheft 3 [o. J.], Plan 5). Hier scheint der Hügel für jede der drei Nachbestattungen so vergrössert worden zu sein, dass sich das Zentralgrab beim schliesslich ausgegrabenen Hügel nicht mehr in Hügelmitte befand.
- [12] B. Kaufmann, Anthropologische Untersuchung der hallstattzeitlichen Leichenbrände aus dem Kanton Solothurn. Archäologie im Kanton Solothurn 3 (1983), 81 f.
- [13] z. B. in Rottenburg, Kreis Tübingen, in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1986, Abb. 43; oder Riedenburg, Kreis Kelheim, in: Vorträge Niederbayerischer Archäologentag 6/1, 1988, 121.



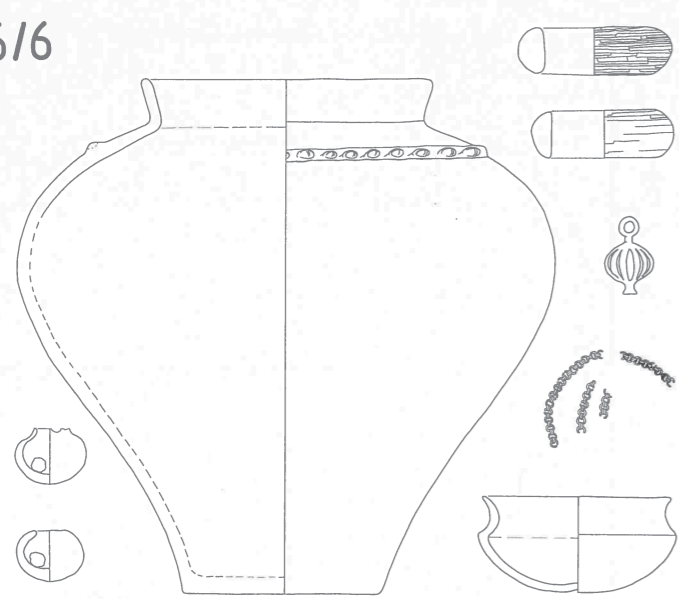


Taf. 1: Subingen-Erdbeereinschlag. Grabinventare der ältesten Phase 1. M 1:4.



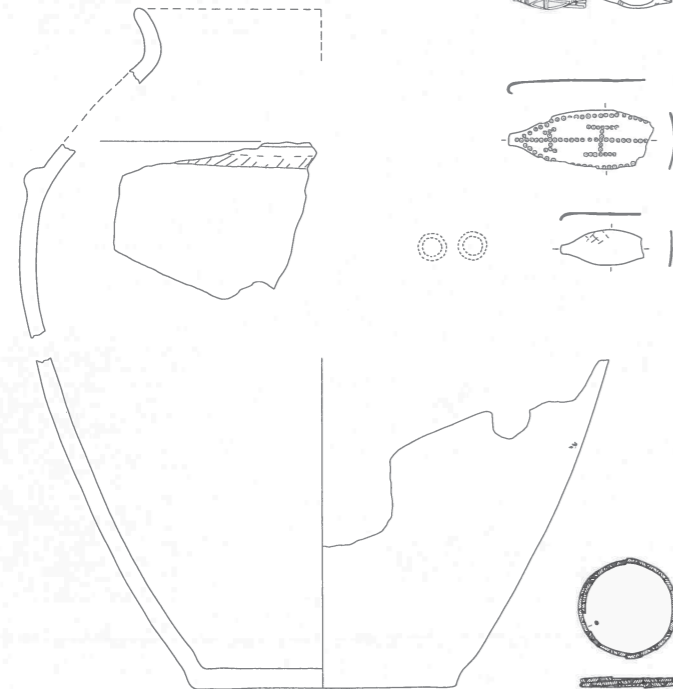
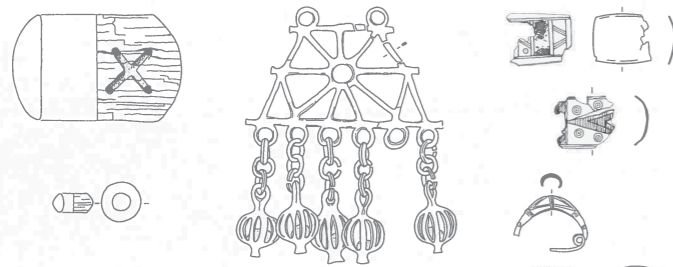
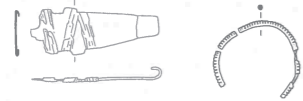
Taf. 2: Subingen-Erdbeereinschlag. Grabinventare der ältesten Phase 1. M 1:4.

6/6

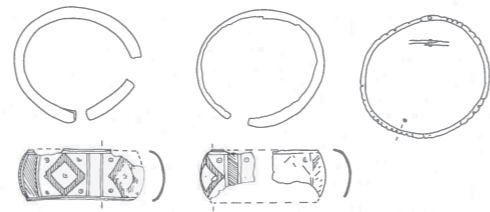
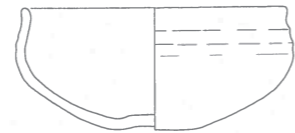
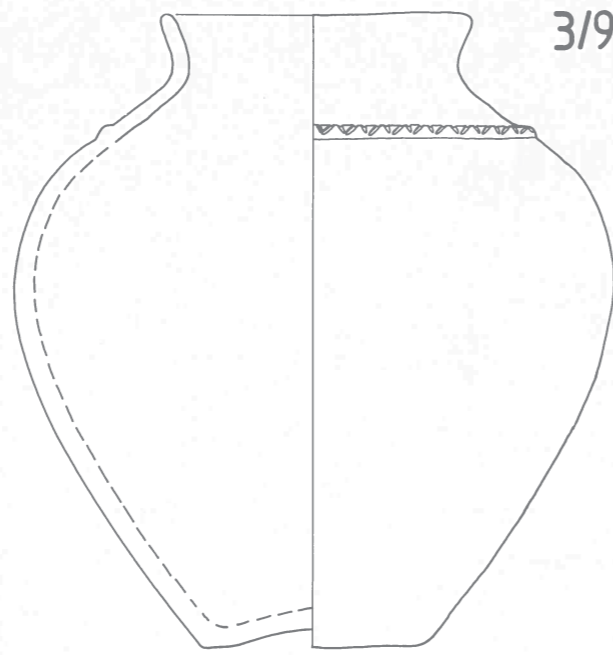


7/6-7

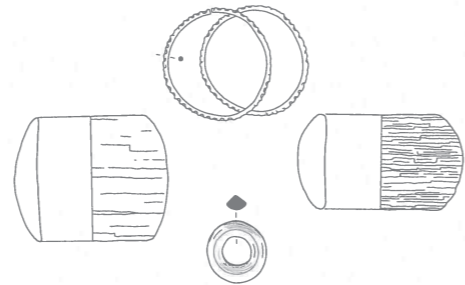
+ Blechspange



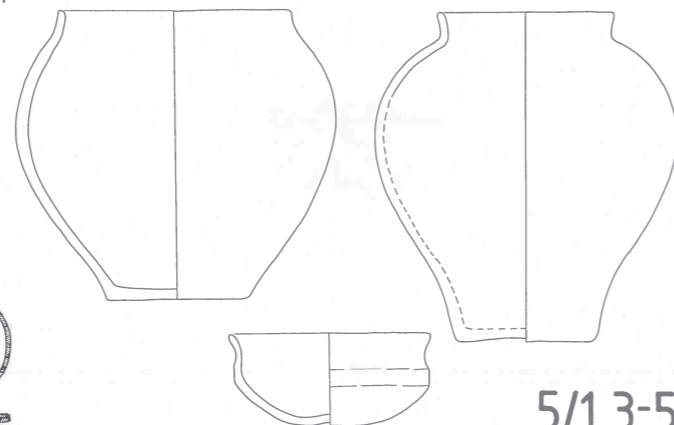
3/9



5/7

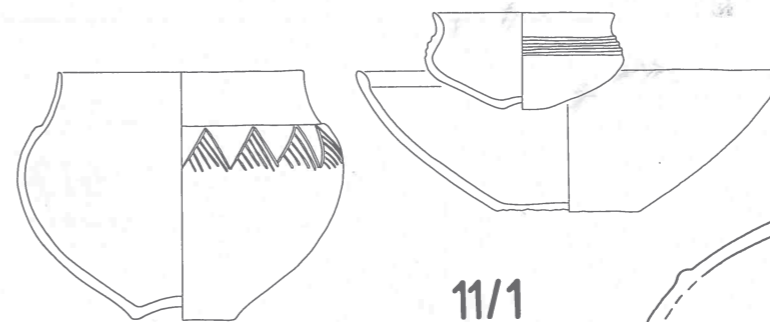
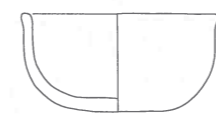
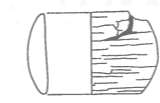
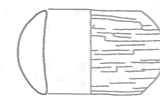
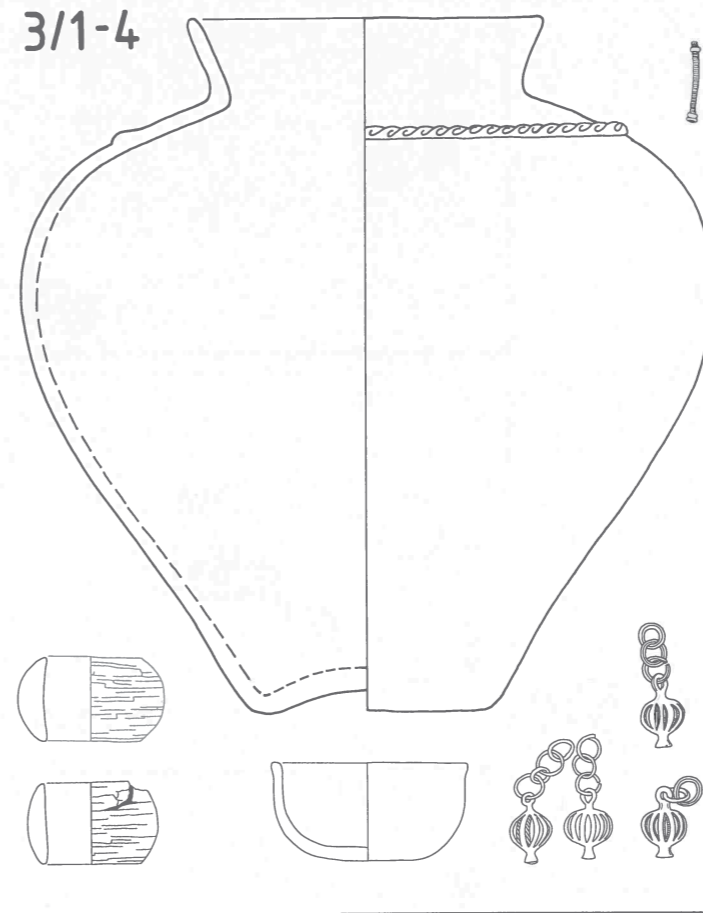


1/11

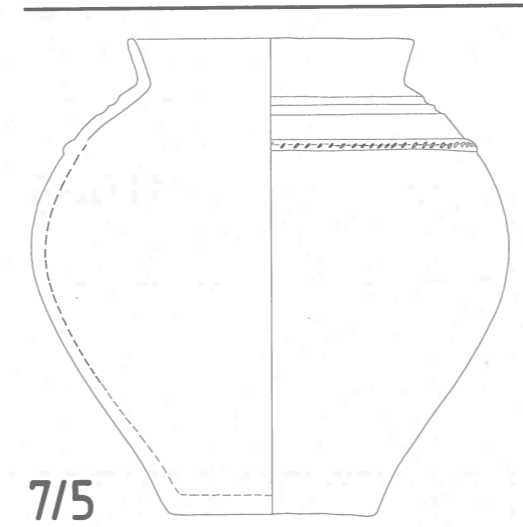


5/1,3-5

3/1-4

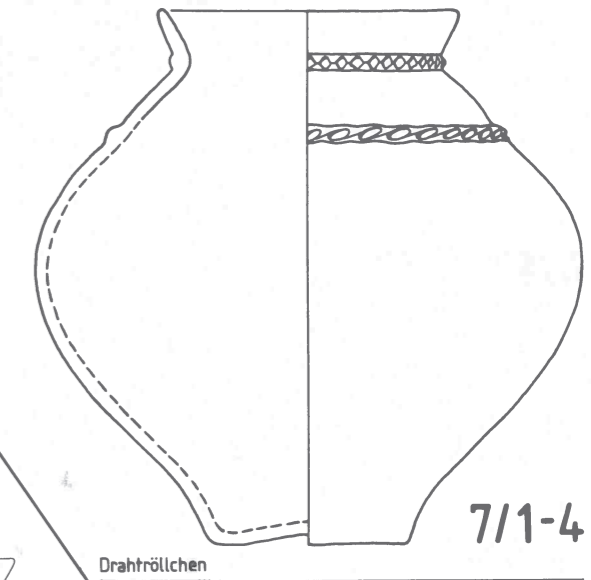
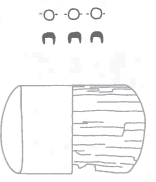
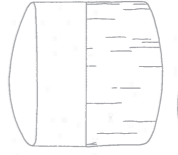
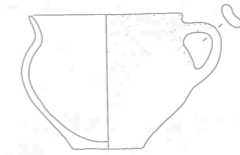
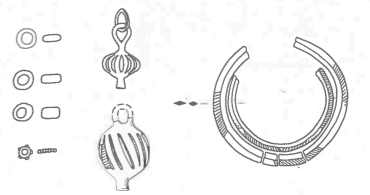


11/1



7/5

◆ ◆ ◆ ◆  
+ Drahtfragmente  
3/10



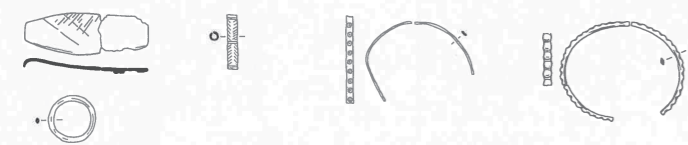
7/1-4

Drahtröllchen

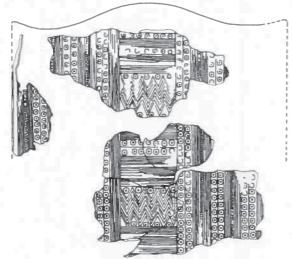
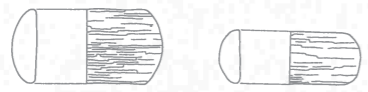
Taf. 3: Subingen-Erdbeereinschlag. Grabinventare der mittleren Phase 2. M 1:4.

Taf. 4: Subingen-Erdbeereinschlag. Grabinventare der mittleren Phase 2. M 1:4.

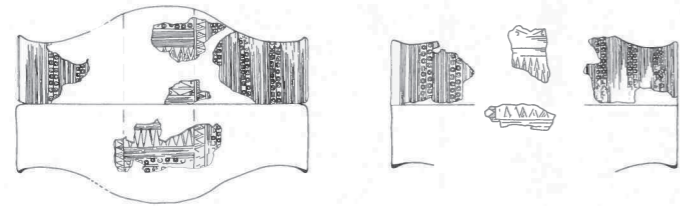




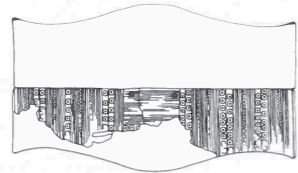
11/6-7



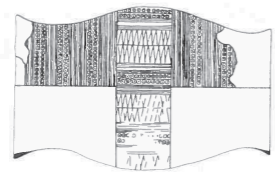
4/12



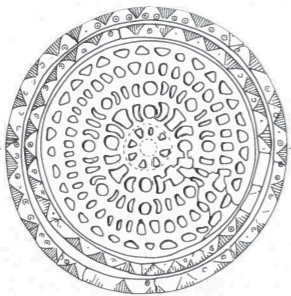
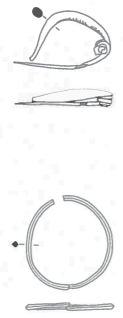
4/8



2/16



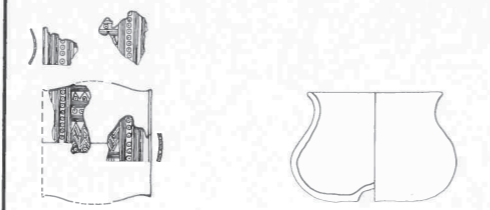
4/3-4



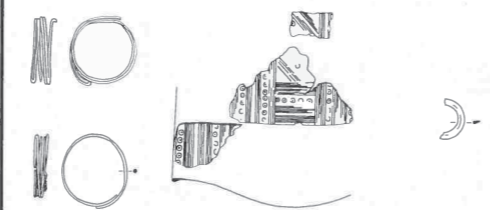
6/17

+ Tonnenarmband

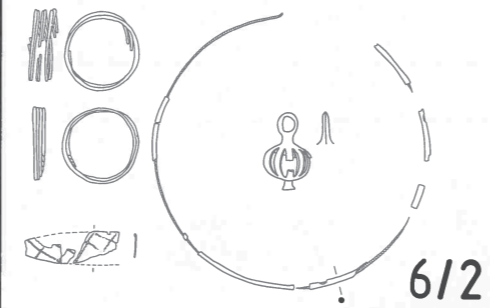
Taf. 5: Subingen-Erdbeereinschlag. Grabinventare der jüngsten Phase 3. M 1:4.



4/9



11/2-3



6/12

+ Tonnenarmband

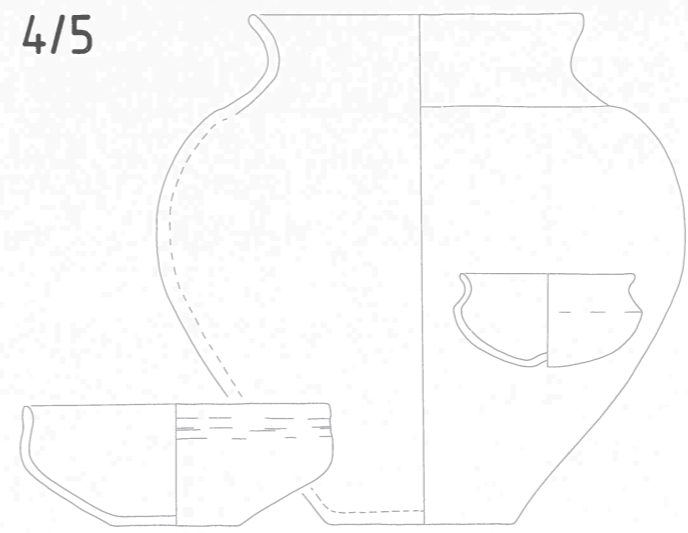


5/6

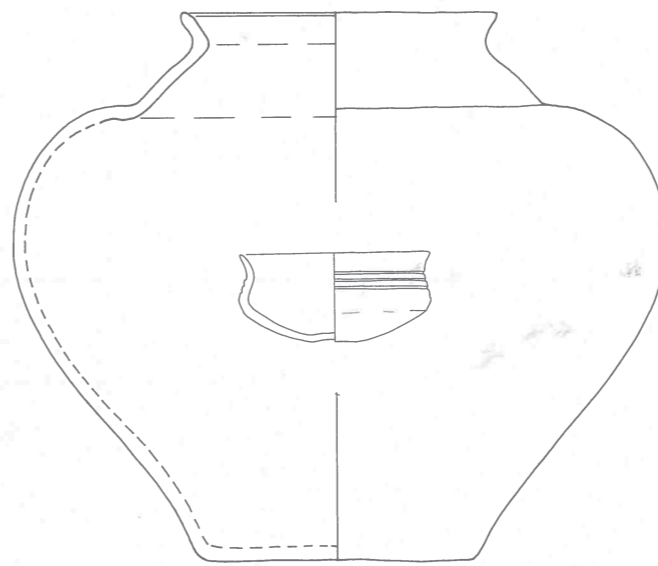
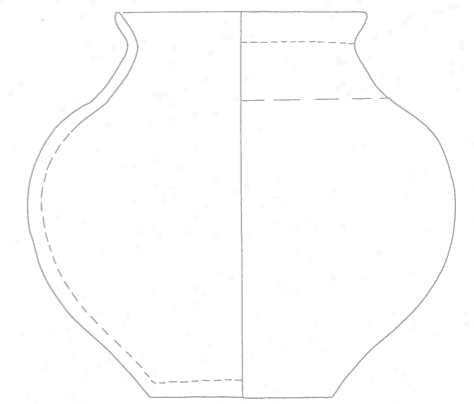
Tonnenarmband  
Gefäß

11/4-5

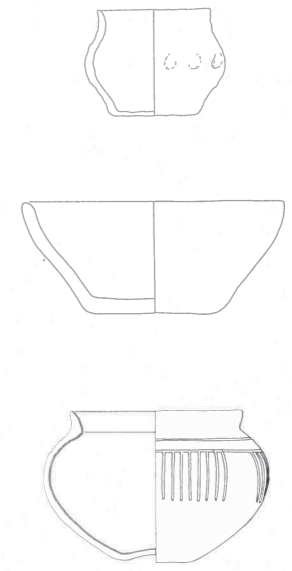
4/5



6/10



4/1-2



Taf. 6: Subingen-Erdbeereinschlag. Keramikinventare, die innerhalb der drei Phasen nicht genauer zu datieren sind. M 1:4.

- [14] Parzinger H., Zur Belegungsabfolge auf dem Magdalenberg bei Villingen. *Germania* 64, 1986, 391-407.
- [15] An frühen Bronzeobjekten kann Parzinger (ebd. 397) allerdings lediglich die ovalen Gürtelhaken anführen, während die ebenfalls erwähnte Punktrosettenornamentik für eine frühe Zeitstellung innerhalb von Ha D1 nicht besonders stichhaltig ist. Auch die feste Verankerung der wenigen Gräber mit Keramik in Alb-Hegau-Tradition in Phase I der Kombinationstabelle (ebd. Beil. 4) - Grab 78 liegt sogar kurz vor dem Übergang zu Magdalenberg-II - spricht nicht unbedingt für eine frühe Stellung seiner Phase I innerhalb von Ha D1.
- [16] Ebd. 404.
- [17] Spindler K., Magdalenberg I (1971) Taf. 38 (Grab 20); Taf. 29 (Grab 13); Magdalenberg II (1972) Taf. 29 (Grab 50). Einzelne Bogenfibeln werden auf dem Magdalenberg nur von Männern getragen, weshalb unser Grab 4/3-4 möglicherweise ebenfalls als Männergrab anzusprechen ist.

Abbildungsnachweis

Abb. 1-3; Taf. 1-6: Lüscher 1983 (vgl. Anm. 1).  
Abb. 4; Tab. 1 und 4: Martin Zbinden, Seminar für Urgeschichte der Universität Bern.

### Konkordanzliste zur Fundpunktnumerierung

Numerierung Lüscher 1983	Alte Numerierung nach Wiedmer 1908
Hügel 1/ 4	4
7	7
9	9
10	10
11	11
Hügel 2/ 1	1
3	4
4	3
5	5
6	6
Hügel 3/ 1	4
2	6
3	7
4	10
5	11
6	12
7	13
8	15
9	5
10	8
Hügel 4/ 1	8
2	14
3	15
4	12
5	10
6	9
7	7
8	6
9	4
10	5
11	3
12	13
Hügel 5/ 1	8
3	10
4	11
5	12
6	3
7	4

### Konkordanzliste zur Fundpunktnumerierung

Numerierung Lüscher 1983	Alte Numerierung nach Wiedmer 1908
Hügel 6/ 1	1
2	4
3	2
4	5
5	3
6	12
7	11
8	10
9	9
10	6
11	7
Hügel 7/ 1	8
2	9
3	10
4	11
5	4
6	13
7	14
8	12
Hügel 9/ 2	2
3	1
4	4
5	5
6	6
7	7
8	8
Hügel 10/11	11
12	12
Hügel 11/ 1	10
2	7
3	8
4	5
5	6
6	11
7	12